

Poitou erheben möchte, so meint man, dieser Dichter hätte in seiner leichten Muttersprache das lustige reimfrohe Lied des ehrgeizigen Troubadours anstimmen sollen.

Zu Raginalds übrigen Werken haben Kreuzgang und Schultube nicht bloss die Form, sondern auch den Stoff geliefert.

Einem jungen befreundeten Mönche Osbern<sup>1</sup> räth er das Studium des geliebten Horaz in einer sapphischen Ode an, aus welcher derselbe zur Kenntniss dieses Versmasses, einer Staffel zur Magisterwürde, gelangen soll. Das Gedicht baut sich graziös genug auf, nur erleichtert nirgends ein Tröpfchen Humor die pedantische Schwerfälligkeit, mit der die Wichtigkeit der Metrik anempfohlen wird.

Im Dienste seines Stifts preist Raginald<sup>2</sup> die dort bestatteten Heiligen, nämlich die sieben ersten Erzbischöfe, den gelehrten Griechen Abt Hadrian, das erste christliche Königspaar von Kent, der fränkischen Bertha Begleiter Liudhard, endlich Mildthryth, die Aebtissin von Thanet.

Die wenigen geschichtlichen Züge, die im Bilde jener Heiligen des siebenten Jahrhunderts sich vom gleichmässigen Nimbus abheben, entstammen, wenigstens mittelbar, Beda. Hadrian und Theodor preist Raginald, wie bei einem Gelehrten zu erwarten, vor Allen als Schulmänner. Nur dass Mildred, von der Beda schweigt, Nonne und — dem Franzosen interessant — Fränkischen Königen entsprossen war, mochte er aus der Kentischen Königsgenealogie wissen — schwerlich zwar aus dem Original in Angelsächsischer Sprache<sup>3</sup>, von deren Kenntniss Raginald nichts verräth, sondern aus der zu seiner Zeit in St. Austin's gefertigten Lateinischen Uebersetzung oder aus der Uebersetzung durch seinen Freund Gozelin. Auch Gozelins Aufsatz über Letard<sup>4</sup> konnte ihm nicht entgehen. Als 'verkehrte Verse'<sup>5</sup> bezeichnet er selbst diese Gruppe von Gedichten: es sind Hexameter, deren letzter Fuss mit Theilen des zweiten und dritten Fusses (also die betonte vorletzte Sylbe mit einer unbetonten) reimt. Aber er setzt seinem Pegasus noch fernere Hindernisse, um nur ja seine Kunst im Springen zu zeigen: bald muss das letzte Wort des Verses mit dem ersten des folgenden gleichlauten<sup>6</sup>, bald eine Reihe von Zeilen mit denselben Worte beginnen<sup>7</sup>.

Inhaltlich dem Vorigen verwandt ist Stück XXIX: es widmet je vier Leoninische Verse zwanzig Personen, die zu

1) Im Münchener Catalog steht in Klammern 'Glocestrensi', doch sehe ich keinen Grund zur Identification. 2) XX—XXVIII. 3) Näheres in einer demnächst erscheinenden Arbeit 'þa halgan on Angelcynne'. 4) Hardy, Descr. Catal. I, p. 176. 5) Eben solche Verse im Malchus s. u. S. 524, Anm. 5, nr. 5. 6) XX, 1—5. 7) XX, 7—15 und 16—24